

Vorgeschichte und Namen.

Schwechten findet sich als Ortsname zweier im Kreise Stendal in der Altmark gelegener Dörfer, Groß- und Klein-Schwechten. Beide kommen in Urkunden schon im 13. und 14. Jahrhundert vor, zuerst fand ich sie 1209 verzeichnet. Die älteste Form des Namens ist Grotinswachten für Groß-Schwechten bei Niedel codex diplomat. Brdbgs. A. V. 30. 31. im Jahre 1209 und Luttefin oder Luttfen = Klein-Schwechten ebenda 1361. Daneben finden sich noch die Formen: Suechten, Swechtin, Zwechten, Swecten, Swecthen; ob auch Swochin und Sueden dazu zu rechnen sind, ist mir fraglich.

Groß-Schwechten ist eine deutsche, Klein-Schwechten eine wendische Gründung, letzteres ist daher, wendischem Gebrauche entsprechend, in Hufeisenform gebaut (Schütze) und liegt 1 km westlich von der Uchte, einem kleinen Nebenflüßchen der Elbe entfernt; Groß-Schwechten liegt ca. 4 km von Klein-Schwechten südwestlich und soll von der alten 1465 ausgestorbenen Familie der von Schadowachten in Stendal erbaut oder angelegt sein, nach der noch heut in Stendal eine Straße den Namen „der Schadowachten“ führt. Jedenfalls entspricht der deutsche Ursprung von Groß- und der wendische von Klein-Schwechten auch den Angaben von Parisius in den „Bildern aus der Altmark von Dietrichs und Parisius“ Bd. I, Seite 257, dort heißt es: Finden sich in der Altmark zwei Dörfer gleichen Namens, die sich durch die Vorsilben Hoch oder Hohen und Sied oder Sieden = Niedrig, oder aber Groß und Klein unterscheiden, so ist mit sehr wenig Ausnahmen das hohe oder kleine Dorf eine wendische, das siebe oder große Dorf eine deutsche Ansiedelung.

Eine durchaus sichere Bedeutung des Namens Schwechten zu erforschen, ist mir bisher trotz vieler Mühe nicht gelungen. Einige leiten den Namen mit Rücksicht auf die eben erwähnte angebliche Gründung von Groß-Schwechten durch die Schadowachten von diesem Namen her. Ganz abgesehen aber von grammatischen Schwierigkeiten, auf die diese Ableitung stößt, erscheint Schwechten bereits neben Schadowachten vielfach in alten Urkunden zum Teil sogar früher als Schadowachten. Letzteres bedeutet nach Förstemann (altdeutsches Namenbuch I, 1078 und Göke, Urkundliche Geschichte der Stadt Stendal Seite 30) wahrscheinlich nichts anderes als „Schutzwacht“.

Von einigen Forschern (H. Kapff) wird ein Zusammenhang von Schwechten mit sweiga — sweige — Schwaige vermutet. Schwaig bedeutet eine Rinderheerde, dann einen Viehhof, besonders inmitten fruchtbarer Weideplätze und hängt zusammen mit swogan (rauschen). Wie nun swichan (schweifen), das vielleicht damit urverwandt ist, biswichida bildet, so kann man aus sweiga die Form sweigida, sweichta, Schwechte ableiten. Dann wäre also der Ortsname etwa zu erklären: „bei den Viehhöfen“ den „Schwecheten“.

Die wahrscheinlichste Deutung von Schwechten ist aber nach H. Kapff aus ze Uchten, ze Uchten = bei der Uchte; wie erwähnt liegen beide Dörfer unweit dieses Fließchens. Uchte = Uchte selbst, die Zeit der Morgendämmerung, hängt dann zusammen mit einem Zeitwort, das hervorquellen, sich regen bedeutet.

Daß der Familienname Schwechten von dem Ortsnamen hergeleitet ist, geht zweifellos aus den Angaben Göke's in seiner Geschichte der Stadt Stendal, Seite 262, hervor, wonach mittelalterliche Bürgernamen unter anderen sehr gewöhnlich von der Dertlichkeit und der Herkunft gewählt wurden. In den noch vorhandenen Schoßregistern Stendals von 1479 und 1486 findet sich Swechten 11 mal (Schadowachten 2 mal). Seite 265 ebenda erwähnt Göke: Nur $\frac{1}{10}$ der ganzen Bevölkerung trägt solche Namen, welche von Hause aus Personennamen sind, etwa $\frac{2}{10}$ der Gesamtheit ist nach Stand und Gewerbe oder sonstigen Beschäftigungen genannt; ungeheuer groß dagegen und nahezu die Hälfte der gesamten Bevölkerung, gegen 49 v. H.

ausmachend, ist die Zahl derjenigen, deren Namen von Vertlichkeiten herrühren. — Als die Familiennamen seit dem 13. Jahrhundert Bedürfnis wurden, da legte man den Einzelnen solche Namen bei, und zwar wird dies meist durch Andre geschehen sein. Um das Wie der Namengebung machte man sich wenig Sorge; man begnügte sich den einen Hans oder Peter vom andern unterscheiden zu können und griff dabei nach dem Nächstliegenden; daher die überaus große Zahl von Ortsnamen, welche noch heute in dieser Landschaft (der Altmark) auffallend groß, wenn auch bei der jetzt stärkeren Mischung der Bevölkerung nicht mehr so groß ist als vor 400 Jahren. (Göze).

Auf diesen oben genannten Gütern Groß- und Klein-Schwechten wohnte ein rittermäßiges Geschlecht „derer von Schwechten“, welches sich nach einem der beiden genannten Dörfer nannte, und von welchem zuerst Ritter Henning, Herrn Konrad v. Schwechtens Sohn 1305 als begütert zwischen Biese und Ohre erscheint. (S. W. Wohlbrück, Geschichte der Altmark bis zum Erlöschen der Markgrafen aus Ballenstädtischem Hause, herausgegeben von Frhrn. v. Ledebur. Berlin 1855). Auch bei Niedel codex dipl. Brandenburgs. A. V. finden sich mehrere Ritter von Schwechten von 1255—1495. Nach Grundmann (Udermärkische Adelshistorie) finden sich 1375 Henning v. Schwechten im Dorfe Strahl und Achim zu Papendorf in der Udermark. Catharina v. Schwechten war 1381 Priorissa im Jungfrauenkloster zu Prenzlau. Von 1500 an verschwindet dieses rittermäßige Geschlecht und ist als völlig ausgestorben anzusehen.

Das bürgerliche Geschlecht der Schwechten

tritt zuerst in Stendal auf und wird in Urkunden der Stadt Stendal als Bürger-, Einwohner- und Rats-Familie (Gerhard) 1336 bei Niedel codex dipl. 3. Registerband Seite 266 erwähnt. 1346 saßen Henneke Schwechten Schuster und Heinrich Schwechten Bäcker im Räte zu Stendal als Vertreter der Zünfte.

Bei Niedel codex dipl. A. XV. Seite 124 findet sich folgende Urkunde: Rat, Gewerke und gemeine Bürger zu Stendal compromittiren wegen der Entscheidung ihrer Streitigkeiten unter einander auf die Entscheidung eines von ihnen erwählten Ausschusses am 13. Novbr. 1345. unterschrieben ist die Urkunde van der gherwer vnde der Schomeker weggen Matthias Miltarde vnde Henneke Suechten van der becker weggen Henne Swechten vnd Hans Ghusselvelt. Stendal. Ratsarchiv Nr. 85; ferner: Der Rat der Stadt Stendal erteilt den Kürschnern und Schneidern ein Zünfteprivilegium am 23. Febr. 1346.

. . . . Tho eneme orkunde vnde betughingge aller deffer dincghe de hir vor bescreuen stan, so is unser stad ingheseghel ghehanggen an dessen bres in deme iare, dou ratman weren Gemind borhal, Jongge, Pouwel vedder, hans budelmeker, Thidese cruse, alard duerkow, heyne vrouden, Lemme noye, Henneke suechten, Thidese merjan, Henneke myehof, Heyne swechten. Niedel cod. dipl. A. 16 pg. 333. Ebenfalls im Räte zu Stendal finden sich 1350 Friedrich, 1351 Heino und Claus, 1365 Hans, 1405 Otto Schwechten. Am 6. Novbr. 1405 bestätigt das Kapitell des Nikolaistiftes zu Stendal die von Otto Schwechten in der Peterskirche vorgenommene Stiftung eines neuen Altars. 1428 ist Johann Lüder Schwechten Prior, 1436 Probst des Klosters St. Spiriti im Perver vor Salzwedel.

1470—1479 waren Hans und Heinrich Schwechten Ratmänner in Stendal. Letzterer spielt eine Rolle in dem Conflict, der 1457 zwischen Stendal und Lübeck dadurch entstanden war, daß der Rat von Stendal dem Lübecker Bürger Werner Kefe eine Partie dellermundische Laken „als verbotnes Gut nach Ausweisung des Recesses der deutschen Hanse“ mit Beschlag